



dzm | CAMISIO

JAHRES BERICHT 2023





Inhalt

5 Editorial

6 CAMISSIO

- 7 Elf Wochen lang Sommer des Lebens
- 8 Raketenstart in Wölmersen
- 10 Der erste Eindruck
- 11 Schlechte Presse, gutes CAMP2GO
- 12 Dankbar für Möglichmacher
- 13 Ein besonderes Festmahl
- 14 CAMP2GO verändert die ganze Gemeinde
- 15 Zusammen mit Kindern beten
- 16 Wie schön war das denn? Richtig schön!
- 18 CAMISSIO 2023 zählt was
- 20 Ganz persönlich: Mein Campsommer mit Poppy Joy
- 21 Neu: CAMISSIO für Teenager

22 MyWay

- 23 Reiche Ernte
- 25 So anders kann Kirche sein
- 26 „Ich bin wieder hier...“
- 27 Gerettet sein gibt Rettersinn
- 28 Ganz persönlich: Evangelist-Tisch
- 29 Schlaglichter: Atmosphäre, Medien, Professionalität

30 dzm-Werte

- 30 „Wir können sie doch nicht wegschicken!“
- 31 Zu hohe Ziele, ein wichtiges Ziel
- 32 Bilanz
- 33 Gewinn und Verlust
- 34 Unser Team
- 36 Unser Leitbild

Editorial

„Es geht den Kirchen nicht gut! Das ist untertrieben. Es geht ihnen schlecht. Es geht ihnen sehr schlecht.“ So Heribert Prantl in der Süddeutschen Zeitung Nr. 133 v. 11. Juni 2022. Wir leben in Zeiten, in denen die Infragestellung des Christentums sich nicht nur auf einzelne Inhalte bezieht, sondern viel grundsätzlicher, fundamentaler ist. Immer mehr Menschen fühlen sich einfach nicht mehr betroffen von dem, was in Kirchen verkündigt und gelebt wird. Eine sich fortschreitende Minderheitensituation entsteht. So beklagt Prantl: es mangelt in den Kirchen „an Seelsorge, sich beständig um Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Seligkeit und Gnade zu kümmern, und Antworten zu geben auf die ganz großen und letzten Fragen [...]: Die Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Glück, Liebe und Tod [...]. Wenn diese Werte nur gelehrt, aber nicht glaubhaft gelebt werden, entsteht Leere.“

Man mag darüber jammern. Seine Zuversicht verlieren. Man mag sich auf seine fromme innere Scholle in der Gemeinde zurückziehen. Und stöhnen über das Abnehmen des christlichen Glaubens. Es geht allerdings auch anders! Das alles annehmen als eine Herausforderung. Könnte es sein, dass Gott uns hervorlocken möchte, endlich missionarisch zu leben, unseren Glauben zu bezeugen. Ja, wir leben in einer Krise. Jedoch ist Krise nicht nur Gefahr und Gefährdung, sondern vor allem auch Chance, Neues zu wagen.

Dafür sind die Berichte in unserem Geschäftsbericht ein beredtes Zeugnis. Sie erzählen von **CAMP2GO**, unserer Arbeit für Kids im Alter von 6-12 Jahren. Sie erzählen von **MyWay**, unserem Projekt für Erwachsene. Und sie erzählen vom Start unserer Arbeit für das **YOUTH CAMP**, unserem Camp für Jugendliche von 12-17 Jahren. Sie erzählen wie wir die Herausforderung angenommen haben und gewagt haben. Schließlich erzählen sie vor allem davon, wie sehr Gott gewirkt hat.

Ich könnte hier ins Schwärmen geraten. Halte mich aber zurück und sage: Lest selbst die Berichte. Und ihr werdet begeistert sein. Und dann nur Mut: Ladet uns ein und erfahrt selbst.

Rüdiger Müller – Erster Vorsitzender





Elf Wochen lang Sommer des Lebens

Mein erster Camp-Sommer als CAMISSIO Leiter liegt hinter mir. Ich durfte so viele großartige Menschen kennenlernen und jede Menge neue Erfahrungen sammeln. Es hat mir sehr viel Freude bereitet, mit unseren großartigen Mitarbeitern die Leidenschaft zu teilen, den Kindern die beste Woche ihres Sommers zu bereiten.

Vor allem bleiben mir die strahlenden Gesichter der Kinder in Erinnerung, die in ganz Deutschland an CAMP2GO teilgenommen haben. Egal ob in Düsseldorf oder Leipzig, ob in Norderstedt, Salzgitter oder Ravensburg, es war total schön zu sehen, wie viel Freude sie auf den Hüpfburgen hatten und wie sehr sie von Gottes guter Nachricht berührt und verändert wurden. Obwohl unser Programm sich über den Sommer nicht verändert, ist jedes Camp anders und besonders. Gott wirkt auf unterschiedliche Art und Weise, er findet immer einen Weg, um die Herzen der Kinder zu berühren. Die überschwängliche Dankbarkeit der Kinder und ihrer Eltern lässt die Anstrengung oft vergessen.

In vielen Wochen besuchte ich unsere Camp-Leitung in den Camps. Wenn ich nicht auf den Autobahnen Deutschlands unterwegs zum nächsten Camp war, bereitete ich die noch anstehenden Einsätze vor. Dafür war ich viel im Austausch mit den Ansprechpartnern der Gemeinden. In manchen Gemeinden waren wir schon zum achten Mal hintereinander und in anderen zum allerersten Mal. Es war faszinierend, mit welcher Vorfreude und Erwartung sie alle auf CAMP2GO hingefiebert haben. Unser Gebet ist es, dass viele Kinder und Eltern den Einladungen der Gemeinden folgen und Gottesdienste oder andere Angebote der Gemeinden besuchen.

Wenn ich auf den Sommer zurückschaue, stechen zwei Camps für mich heraus:

Bei CAMP2GO in Siegen-Eiserfeld nahmen fast 300 Kinder teil – neuer Rekord! Die vielen Kids sorgten für eine richtig geniale Stimmung beim Bühnenprogramm und gleichzeitig konnten wir in den Kleingruppen auf jedes Kind eingehen und niemand ging in der Masse unter. Ich war beeindruckt, wie viele Familien wir erreichen können, wenn wir treu die Beziehung zu der Partnergemeinde pflegen.

Beim Camp in Sassnitz auf Rügen habe ich noch einmal verstanden, wie wichtig es ist, dass wir mit CAMP2GO auch dort hingehen, wo Familien wenig bis gar nicht von Jesus gehört haben.

Am Ende des Sommers bin ich froh über jedes einzelne Kind das wir mit der guten Nachricht von Jesus Christus erreichen konnten. Ich feiere jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter, die ihr Bestes gegeben haben. Und ich bin so dankbar für jedes einzelne Gebet und jede Spende, die den CAMISSIO Camp-Sommer 2023 möglich gemacht haben.





Raketenstart in Wölmersen

So ein Start kann eine ganz unspektakuläre Sache sein. Man schnallt die Tasche auf den Gepäckträger, klappt den Ständer um und schwingt sich aufs Rad. Oder man steigt ein, schnallt sich an, dreht den Zündschlüssel und fädelt sich in den Verkehr ein. Beide Bilder reichen nicht einmal ansatzweise, um den Charakter unserer CAMISSIO Mitarbeiterschulung zu beschreiben. Jahr für Jahr markiert diese Schulung den Start in den Campsommer. Und die Dynamik, die Schubkraft und das Feuer dieses Wochenendes passen viel besser zum Start einer Rakete.

Das geht schon mit den Vorbereitungen los. Bei einer ersten gemeinsamen Klausur wird der letzte Campsommer reflektiert und die großen Linien für das nächste Jahr gezogen. Und dann starten die Vorbereitungen. Besonders viel Energie fließt in die Suche nach geeigneten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Bestehende Kontakte werden gepflegt und erste Anfragen gestartet. Wir stellen unsere Arbeit vor – auf Kongressen und Veranstaltungen, bei Bibelschulen oder auch in Gottesdiensten. Zusätzlich wird Werbung auf Social Media gestartet. Und dann ergeben sich erste Kontakte und wir lernen die Interessenten kennen. Und so füllen sich nach und nach die Teams für unsere Camps. Im Frühjahr treffen sich die Campleiter, Ende April kommen die Kernteam-Mitarbeiter zusammen, die im Sommer für alle Abläufe, Hintergrund- und Programmarbeiten während der Camps verantwortlich sind.

Monatelange Vorbereitungen

Mit jeder Woche, die der Sommer näher rückt, steigt die Spannung. Wo sind noch Lücken im Plan? Wann stehen Prüfungstermine bei Ehrenamtlichen im Studium endlich fest und wie passen ihre Möglichkeiten? Parallel dazu entstehen die Bühnenprogramme, werden Requisiten vorbereitet. Neue Lieder und Tänze werden eingeübt, Videos gedreht, die sich die Kinder nach den Tagen im Camp ansehen können. Am Ende laufen immer mehr Fäden zusammen. Und dann kommt die große Mitarbeiterschulung. Ein verlängertes Wochenende um Fronleichnam, an dem alle Puzzleteile zusammenkommen: das gesamte Team – von der Leitung bis zu den Neulingen – bereitet sich geistlich und praktisch auf die bevorstehenden Einsätze vor. Die Stimmung bei dieser Schulung ist außergewöhnlich. Spannung und Begeisterung liegen in der Luft. Und mit dem Start der Schulung startet die Camp-Rakete für den Sommer. Wir staunen, wie die Vorbereitungen zünden und ineinandergreifen, aber vor allem staunen wir Tag für Tag, Woche für Woche neu über Gottes Größe!

Neuer Rekord

Zur Schulung 2023 waren 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gekommen. Nie zuvor hatten wir so viele Ehrenamtliche gehabt. Ein langes Wochenende verbrachten sie in Wölmersen. In praktischen und theoretischen Einheiten ging es um die Spielzeiten, um Kleingruppenzeiten und um das gemeinsame Bühnenprogramm während des Campsommers. Sie lernten neue Lieder und Spiele, ließen sich in Andachten, Gebetszeiten und Gottesdiensten oder bei persönlichen Gesprächen geistlich zurüsten. Nach der Schulung erhielten wir sehr bewegende und ermutigende Rückmeldungen. Junge Männer und Frauen schrieben, wie sehr sie das Wochenende in ihrem Glauben gestärkt hat und wie gut es für sie war, in der Gemeinschaft mit anderen bei Gott aufzutanken und nun voll motiviert in die Einsätze starten zu können.

Gelände platzt aus allen Nähten

270 Leute – das Gelände platzte förmlich aus allen Nähten. Eine Folge war, dass wir unsere Zentralveranstaltungen für alle in der großen Tennishalle von „Sportler ruft Sportler“ in Altenkirchen durchführten. Und hinterher waren wir uns sicher: Dieses beeindruckende Wochenende wird im ganzen Land Folgen haben und Spuren hinterlassen. Zum einen werden unsere vier Teams in den kommenden Wochen in Deutschland unterwegs sein, um Kinder und Familien zu ermutigen. Sie werden ihnen von Jesus erzählen und sie zum Glauben einladen. Zum anderen werden die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf lange Sicht durch ihre Hilfe – und durch das, was sie mit uns lernen und erleben – auch in ihren eigenen Gemeinden ganz besondere Segensspuren hinterlassen.



Der erste Eindruck

Die ersten Camps eines Sommers sind immer besonders. Die Teams haben eine besondere Energie, denn endlich startet CAMP2GO. Endlich wieder Einsätze vor Ort, endlich wieder Kinder, endlich wieder Wasserrutsche und Hindernisparcours, endlich wieder erleben, wie Kinder das Evangelium für sich entdecken und zu Jesus finden! Aber natürlich gibt es auch ein paar besondere Herausforderungen. Abläufe müssen sich erst noch verfestigen und gerade in den ersten Wochen sind einige Teams noch nicht komplett besetzt, weil z. B. viele Studenten noch in Prüfungsphasen stecken und erst später helfen können. 2023 starteten wir in Velbert und dem kleinen Ort Rahden in Ostwestfalen. Wie also fielen sie aus, die ersten Eindrücke aus dem neuen Campsommer? Wir fanden: Großartig!

Velbert: Zu Gast bei alten Freunden

Die Nierenhof-Kirchengemeinde aus Velbert ist seit den ersten Einsätzen in 2016 ein treuer Partner unserer CAMP2GO. Claudia Scheuermann, die Familienreferentin der Kirche, ist so überzeugt von dem Konzept und der missionarischen Wirkung bei Kindern und Familien, dass sie sich seit einigen Jahren selbst im Vorstand der *dzm engagiert. In diesem Sommer waren wir gleich in der ersten Campwoche wieder vor Ort. Über 130 Kinder nahmen total begeistert und hoch motiviert am Programm teil.

Jessica Wisser, die CAMISSIO Leiterin, berichtete hinterher von einer Begebenheit, die sie besonders bewegt hat: In einer Gruppe war ein sehr verhaltensauffälliger Junge. Zur Parallelgruppe gehörte ein gleichaltriges Mädchen, die seit der gemeinsamen Zeit in der Grundschule immer wieder an seinem verletzenden Verhalten litt. Um die Situation aufzulösen, entschloss sich eine Gruppenleiterin zu einer ungewöhnlichen Aktion: Die anderen Kinder sollten dem schwierigen Jungen in einer Runde Komplimente machen. „Was findet ihr an ihm richtig klasse?“ Diese Übung war für ihn sehr ermutigend und veränderte ihn und sein Verhalten. Auf der anderen Seite verstörte sie das Mädchen, das so lange unter ihm zu leiden hatte. Wie konnte man diesen Kerl auch noch loben? Doch am nächsten Tag geschah etwas Außergewöhnliches: Genau dieses Mädchen kam freudestrahlend aus der Mittagspause und erzählte, dass er sie um Vergebung gebeten hätte und dass sie sich wieder versöhnt hätten. Besonders berührt hat diese Entwicklung auch die anderen aus dem Team, die für diese schwierige Geschichte und für den Jungen gebetet hatten.

Rahden: Begeisterung vom Teen- bis zum Seniorenkreis

Allein der Glanz in ihren Augen spricht Bände, wenn Campleiter Josua Adrian und seine Frau Conny über die CAMP2GO-Woche in Rahden, Ostwestfalen sprechen. Es war das erste Camp in dieser Gemeinde und es hat selten einen so hoch motivierten ersten Einsatz in einem neuen Ort gegeben. Die Gemeinde hat ein großartiges missionarisches Herz. Alle, vom Teenkreis bis zu den Senioren, packten begeistert mit an. Damit all die aktiven Kinder und das engagierte Team die Woche über genug zu essen hatten, war kurzerhand eine komplette mobile Küche angemietet worden. Für abholende Mütter und Väter gab es jeden Nachmittag ein Elterncafé, um Kontakte knüpfen zu können. Der Saal war brechend voll und unser Leitungsehepaar schätzt, dass gut 60% gemeindefremde Kids kamen. Etliche Kinder nahmen Jesus in ihr Leben auf. Halleluja!



Schlechte Presse, gutes CAMP2GO

Als Er-lebt Gemeinde Landau freuten wir uns auf unser viertes Camp, denn unsere Erfahrungen mit CAMISSIO sind so vielfältig und positiv! Wir sind eine Gemeinde mit knapp 300 Mitgliedern in der Südpfalz und wir möchten, dass Menschen aus der Umgebung Jesus kennenlernen. Um ein Segen für die Stadt zu sein und um Berührungängste mit unserer Kirche zu senken, vermieten wir z. B. unsere Gemeindegebäude bewusst für externe Veranstaltungen.

Und so ist es uns auch wichtig, Familien auf CAMISSIO aufmerksam zu machen, die Jesus noch nicht kennen. Genau hier wollten wir in diesem Jahr unseren Werbeschwerpunkt setzen: Grundschulen besuchen und mit Zeitungsartikeln werben. Diesen Plan konnten wir so leider nicht umsetzen. Denn gerade, als wir Kontakt zu Schulen und Zeitungen aufnahmen, kamen wir als Gemeinde in der örtlichen Presse sehr in Verruf. Hintergrund war, dass der Oberbürgermeister die Zusammenarbeit mit uns als Gemeinde und Veranstaltungsort aufkündigte und uns zu Unrecht als homophob titulierte. Das sorgte ab Mai für einige Negativ-Schlagzeilen.

Im Hinblick auf CAMP2GO hatten wir große Sorge, ob diese Situation uns schaden würde. Von den Grundschulen erhielten wir keine einzige Rückmeldung zu unseren Anfragen. In der Zeitung konnten wir nun auch keine Artikel mehr veröffentlichen. Wir befürchteten sehr, dass Eltern aufgrund der schlechten Presse misstrauisch seien, und ihre Kinder nicht zu einem Camp in unserer Gemeinde anmelden würden. Tatsächlich gab es zunächst weniger Anmeldungen. Das machte uns erst traurig: Es wäre so schade, wenn deshalb Kinder die Chance verpassen, von Jesus zu hören! Doch eine Mitarbeiterin sagte: „Gott wird genau die Kinder zum Camp schicken, die von ihm hören sollen.“ Wir fingen an, als Gemeinde wöchentlich für weitere Kinder zu beten.

Und wir erlebten, wie Gott Gebete erhört. In einer Woche meldeten sich zehn Kinder an – keines davon kannten wir. So schenkte Gott, dass am Ende über die Hälfte der Kids ohne Gemeinde-Hintergrund am Camp teilnahmen. Die Woche war geprägt von einer total positiven und friedvollen Atmosphäre. Die Kinder hatten viel Spaß und Eltern waren dankbar, wie gut ihre Kinder aufgehoben waren. Auch wenn unsere Situation als Gemeinde in Beziehung zur Stadt noch angespannt ist, sind wir so dankbar, dass Kinder sich zu uns einladen lassen und von Jesus hören. Wir wünschen uns und beten, dass das auch in den nächsten Monaten und Jahren gelingt.



Dankbar für Möglichmacher

Als junge Gemeinde in Essen waren wir total überzeugt von CAMISSIO CAMP2GO und wollten im Sommer unbedingt ein Camp anbieten. Doch bevor wir überhaupt loslegen konnten, hing alles vor allem an einer Frage: Wo und wie kann das gelingen? Wir feiern Gottesdienst in gemieteten Räumen und das Gelände drumherum würde niemals für 100 Kinder, für Hüpfburgen und andere Spiele reichen. Mit einem Team haben wir dann etliche Anrufe gestartet, haben Schulen und andere mögliche Gebäude angesehen. Und schließlich wurden wir fündig: Die Evangelische Freikirche an der Wickenburg war bereit, uns Haus und Grundstück zur Verfügung zu stellen.

Die Mitglieder dieser Gemeinde waren total begeistert, so viel Leben in ihren Räumen zu erleben und brachten sich selbst auch total engagiert ein. Weitere Unterstützung gab es von der Christus Gemeinde Essen. Die Woche hat mir gezeigt, dass es auch richtig gut werden kann, wenn so viel Potenzial zusammenkommt: Egal, ob noch mal eine Wasserleitung für die Wasser-rutsche umgebaut werden musste, noch ein spontaner Schlafplatz benötigt wurde oder die Idee, einen richtigen Eiswagen zu organisieren – hier waren echte Möglichmacher am Werk! Ich bin total dankbar für die gute Zusammenarbeit.

Für alle Mitarbeiter war es total schön zu sehen, wie Kinder ihren Glauben an Gott entwickeln und festigen. Während der Spielzeiten verbinden die Kids z. B. das Erlebte oft mit Glaubensaspekten. In einer Spielgruppe zogen die Kinder eine Parallele zwischen der Hüpfburg und Gottes Hand: In beiden ist man sicher aufgehoben und kann nicht herausfallen. Die tolle Atmosphäre begeisterte auch die Eltern und ihre Kinder. In unserer Kinderkirche rufen sie noch heute regelmäßig bei Songs oder Spielen: „Das kenne ich von CAMISSIO!“ Und so freuen sich Familien, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon auf den nächsten Sommer!

Franzi Klement – ICF Essen



Ein besonderes Festmahl

„Du bereitest vor mir einen Tisch“ – Im Sommer durften wir bei CAMP2GO erleben, wie diese Zusage aus Psalm 23,5 Kinder dazu geführt hat, Gott als Vater, der sie über alles liebt, zu begreifen. In der Vorbereitung meiner Verkündigung für die Kinder hatte ich gebetet und dabei kam mir der Gedanke, auf der Bühne ein großes Festmahl herzurichten. Ich würde den Kids erklären, dass wir durch Jesus und durch seinen Tod am Kreuz Zugang zum Vater haben und an seinem Festmahl teilnehmen können. Ich würde ihnen sagen, dass es eine klare Entscheidung braucht, diese Einladung anzunehmen und sie fragen, wer dabei sein möchte. Aus den Kindern, die sich melden, könnten dann beispielhaft einige zu mir nach vorne kommen.

In Ravensburg lies mich eine ausgefallene Idee nicht los: Für die Einladung an den Tisch sollte ich Namensschilder für die Kinder vorbereiten. Aber es ging nicht darum, sicherheitshalber für alle Kids ein Schild dabei zu haben. Sondern mir wurde bewusst, dass Gott an diesem Tag genau dadurch bestimmten Kindern auf besondere Art und Weise begegnen wollte. Und mehr noch: Ich hatte plötzlich bestimmte, ausgewählte Namen vor Augen. Mir wurde neu klar, wie der Heilige Geist, den wir in uns tragen uns zur Erkenntnis Gottes führen kann und wie er in diesem Moment die Kinder hervorgehoben hat.

Der Name eines Mädchens stach dabei besonders hervor. Durch Erzählungen ihrer Gruppenleiterin wusste ich, dass dieses Mädchen große Schwierigkeiten hatte, ihren Wert zu erkennen und sich in ihr ein stark negatives Selbstbild entwickelt hat. Voller Erwartung und mit gespannter Vorfreude schrieb ich ihren Namen auf ihr persönliches Namensschild. Als ich kurze Zeit später auf der Bühne die Einladung Gottes aussprechen durfte, ging ausgerechnet die Hand dieses Mädchens in die Luft – und das, obwohl sie sonst von großer Zurückhaltung geprägt war. Ich lud sie nach vorne auf die Bühne ein, um symbolisch an Gottes Festmahl teilzuhaben. Als ich dann ihr und allen anderen Kindern ihr bereits vorbereitetes Namensschild zeigte, ging ein ehrfürchtiges Raunen durch den Raum. Den Glanz in ihren Augen, als sie schließlich auf der Bühne ihr Namensschild in den Händen hielt, vergesse ich nicht.

Anna Kalke – CAMISSIO Referentin



CAMP2GO verändert die ganze Gemeinde

Ronja Cemberecki aus Plettenberg im Sauerland ist begeisterte ehrenamtliche Mitarbeiterin für CAMISSIO CAMP2GO. In einem Gastbeitrag schreibt sie, wie es dazu kam und welche großen Auswirkungen eine CAMP2GO-Kinderwoche auf ihre Gemeinde hatte.

Ohne große Erwartungen gingen wir in die Vorbereitungszeit für den Sommer 2020. Bereits die Vorbereitungen liefen anders als bei anderen Veranstaltungen unserer Gemeinde. Wir durften schnell erfahren, dass Mitglieder und Außenstehende sich für CAMP2GO interessierten und uns in ganz unterschiedlicher Weise ihre Unterstützung zusicherten.

Am 29. Juni war es dann so weit: In der spannenden und herausfordernden Zeit der ersten Pandemie-Monate starteten wir in unser erstes CAMP2GO in Plettenberg. Bereits nach dem ersten Tag war eine Dynamik vorhanden, die wir so lange Zeit in unserem Kinderdienst nicht spüren konnten. Das Team von CAMISSIO begegnete unserer Gemeinde mit purer Nächstenliebe, ehrlicher Wertschätzung und vollkommener Jesus-Liebe. Sofort bekamen wir ein Gefühl von Einheit und Aufmerksamkeit, die uns gerade nach den belastenden ersten Corona-Monaten gut tat. Unsere Mitarbeiter merkten schnell, dass ihre Arbeit im Kinderdienst einen unglaublichen Mehrwert hat und sie in dem, was sie tun, genau richtig sind. Diese Motivation wirkte sich schnell auf das gesamte Camp aus. Wir wurden Eins im Glauben und durften den 80 angemeldeten Kindern vom Evangelium erzählen. Das Organisationsteam, die Helfer in den Kleingruppen und selbst die Parkplatzanwieser und das Küchenteam – wir alle waren gemeinsam unterwegs.

Schnell wurde deutlich, dass einige Helfer unserer Gemeinde so begeistert waren von diesen Erlebnissen, dass sie sich dem CAMISSIO-Team spontan für einige Wochen anschlossen und mit in die nächsten Städte fuhren. Und somit war das Jahr 2020 und das Camp im Sommer einer der prägendsten Wochen in unserer Landeskirchlichen Gemeinschaft in Plettenberg-Holthausen. Wir waren so begeistert, dass wir in den letzten zwei Jahren weitere CAMP2GO bei uns durchgeführt haben und gleichzeitig etwa 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Plettenberg im Team CAMISSIO auch in anderen Gemeinden ehrenamtlich unterwegs waren.

Nach dem ersten Campsommer bemerkten wir eine besondere Entwicklung. In vielen Bereichen unserer Gemeinde wurden Strukturen, Ansichten und Ansätze überdacht. Die motivierten Mitarbeiter schlossen sich zusammen und veränderten den Kinder- und Jugenddienst. Unsere Jungschar bekam immer mehr Zuwachs. Aber auch unsere Familienveranstaltungen wurden viel stärker besucht. Werte wie Wertschätzung und Aufmerksamkeit bekamen einen ganz neuen Stellenwert. Sie wurden unter uns Mitarbeitern immer mehr zu Grundsätzen, die wir bis heute beherzigen.

Ich bin fest davon überzeugt: CAMISSIO prägt durch die tiefe Liebe zum Evangelium ganze Gemeinden, komplette Mitarbeiterteams und ihren persönlichen Glauben. Wir sind dankbar, für viele ehrliche und tiefe Freundschaften, die entstanden sind. Und wir freuen uns, dass CAMP2GO den gesamten Fokus unseres Kinder- und Jugenddienstes so nach vorne gebracht hat.



Ronja Cemberecki – ehrenamtliche CAMISSIO Mitarbeiterin aus Plettenberg

Zusammen mit Kindern beten

Beten heißt Reden mit Gott. So oft ich diese einfache und schöne Wahrheit schon Kindern erzählt habe, staune ich immer wieder selbst darüber. Wir behandeln Gebet so oft wie eine Art Ritual oder geistliche Übung, die zu einem Leben als Christ halt auch noch dazugehört. Ich glaube, das ist nicht das was, Gott sich vom Gebet gedacht hat. Er wünscht sich Beziehung zu uns und dass wir, wenn wir beten, wirklich glauben, dass er da ist und uns durch Jesus ganz nah ist. Ich wünscht uns, täglich neu fasziniert davon zu sein, dass wir mit dem lebendigen Gott reden können und wissen dürfen, dass er uns zuhört und antwortet. Die Bibel sagt: „Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.“ Psalm 145,18

Wir dürfen und sollen ehrlich zu Gott kommen, denn alles andere baut keine echte Beziehung zu ihm auf. So oft lassen wir uns durch negative Gedanken davon abhalten zu beten. Wenn ich merke, mir fehlt Ehrfurcht oder Vertrauen, kann ich auch damit zu ihm kommen und ihn darum bitten, mein Herz zu verändern. Wenn ich merke, mir fehlt Glaube, kann ich ihn bitten, mir Glauben zu schenken. Auch darin können wir lernen, nicht aus unserer eigenen Kraft zu beten oder zu leben, sondern aus seiner. Das ist, was auch unsere Kinder brauchen: seine Kraft in ihrem Leben.

Kinder sind durch Schule und dergleichen schon mit so vielen Herausforderungen konfrontiert und brauchen diese persönliche Beziehung zu Gott. Auch auf unseren Camps sehen und erleben wir immer wieder, wie Kinder neue Hoffnung durch das Gebet gewinnen. In einem Camp am Ende des Sommers war ein 6-jähriges Mädchen, das immer wieder über alle möglichen Dinge gesagt hat: „ich kann das nicht“, „ich schaff das nicht“ und auch „ich kann nicht beten“. Am Ende der Woche sitzt sie neben mir an der Zentrale und fängt auf einmal aus dem Nichts heraus an, für ein Mädchen zu beten, das mit Kopfschmerzen ebenfalls an der Zentrale saß. Dieser Moment hat mein Herz sehr bewegt. Das Mädchen hat nach der Campwoche immer noch Herausforderungen in ihrem Leben, die es meistern muss, aber es hat gelernt, dass es einen Gott gibt, mit dem sie darüber reden kann und dem es nicht egal ist, wie es ihr geht.

Und das gilt auch für eure Kids. Er möchte, dass sie ihn kennenlernen und dass sie mit ihm reden. Und ihr als Eltern habt das Privileg, dass ihr eure Kinder mit Gott bekannt machen könnt. Betet gemeinsam als Familien und sprecht zusammen über die Gebetserhörungen, die ihr erlebt. Das kann so ermutigend sein für Kinder und sie können erleben, dass Gebet kraftvoll ist.



Hanna Glunkler – CAMISSIO Referentin



Raketengebet

Eine Gebetszeit muss nicht immer gleich aussehen und im Gespräch mit Gott darf man Dinge tun, an denen man Freude hat. Ein Beispiel, wie wir bei CAMP2GO mit den Kids beten und dabei richtig viel Spaß haben, ist das Raketengebet: Jeder, der gebetet hat, legt seine Hände auf den Tisch, nachdem alle gebetet haben, die beten wollen, zählt ihr gemeinsam laut von 10 runter und ruft: AMEN!



Wie schön war das denn? Richtig schön!

Nach jedem Camptag kommen unsere Teams zusammen und erzählen sich, was sie mit den Kindern erlebt haben. Es ist so großartig zu hören, wie Kinder Gott erleben, wie sie über ihn staunen und wie sie Jesus begegnen.*



In **Lübeck** äußerte Wotan den starken Wunsch, ein Kind Gottes zu werden. Während des Mittagessens fragte die Gruppenleiterin ihn erneut, ob er es wirklich ernst meine. Seine Antwort war voller Begeisterung: „Ja, unbedingt!“ Nachdem er seine Entscheidung für Jesus getroffen hatte, lief er durch die Halle und erzählte anderen Kindern und Mitarbeitern davon, dass er nun ein Kind Gottes sei. Er strahlte und sagte: „Heute ist der beste Tag meines Lebens.“ Wir schenkten ihm eine Bibel, und er lief freudig durch das gesamte Campgelände und rief: „Ich habe meine erste Bibel bekommen!“



Ein Mädchen aus der Ukraine berichtet in **Augsburg** ausführlich über ihre Erfahrungen mit Jesus während des Krieges. Sie erzählt, wie er ihr inmitten der Bombardements Trost geschenkt hat und ihr sogar in Träumen erschienen ist. Für sie bedeutet Jesus alles.



In einer Kleingruppe in **Achim** haben die Mädels erzählt, wofür sie dankbar sind. Ein Mädchen sagte, sie sei dankbar dafür, dass Gott sie einzigartig geschaffen hat.



In **Sassnitz** haben die meisten Kinder keine Bibel zu Hause. Ein Junge war besonders begeistert von dem 30-Tage-Andachtsbuch, vor allem weil es Bibelstellen enthält.



Bereits am ersten Tag diskutierten einige Jungen in ihrer Kleingruppenzeit in **Ingolstadt** darüber, wie sie anderen Menschen von Gott erzählen könnten. Einer von ihnen meinte: „Ich würde ihnen die Schönheit der Schöpfung zeigen, Gespräche führen und gemeinsam spazieren gehen.“



Eine Mutter aus **Herborn** kam morgens zu den Campleitern: „Normalerweise streiten sich meine beiden Kinder oft, aber gestern Abend war alles anders. Die ältere Schwester hat ihren kleinen Bruder aufrichtig geschätzt und aufgeschrieben, was sie an ihm mag.“



Eine ukrainische Kindergruppe in **Düsseldorf** war begeistert von den Fünf-Finger-Evangelium-Karten in ihrer Landessprache. Die Kinder freuten sich sehr darüber, lasen die Karten aufmerksam und lernten sie auswendig.



In **Müden** lasen die Kinder die Geschichte von der Speisung der 5000 und waren völlig fasziniert. Sie riefen sofort aus, dass für Gott nichts unmöglich ist – genau wie im Camp-Lied!



„Kannst du mir bitte seine Adresse sagen – ich würde gerne zu ihm.“ Damit fragte ein neugieriger Junge in **Duisburg** nach dem Wohnort von Gott.



„Wow, ich möchte auch, dass Jesus in meinem Leben regiert!“, sagt ein Junge aus **Salzgitter** laut nach dem Lied „Jesus du bist König“.



In **Celle** sammelten Jungen während einer Kleingruppenzeit Thesen über Gott und nagelten sie auf eine Palette. Überraschenderweise befand sich auch ein Zettel in ukrainischer Sprache darunter. Ein Teammitglied übersetzte den Inhalt: „Gott ist besser als wir.“

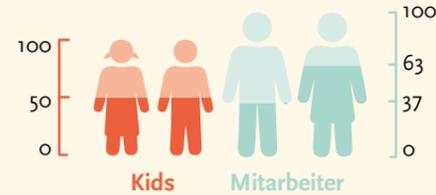
*Die ausgewählten Bilder dienen nur zur Untermalung der Geschichte und entsprechen nicht unbedingt der tatsächlichen Situation!

CAMISSIO 2023 zählt was

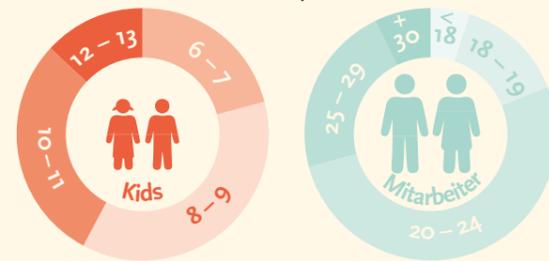
Anmeldungsgründe der Kids in %



Geschlechtervertretungen in %

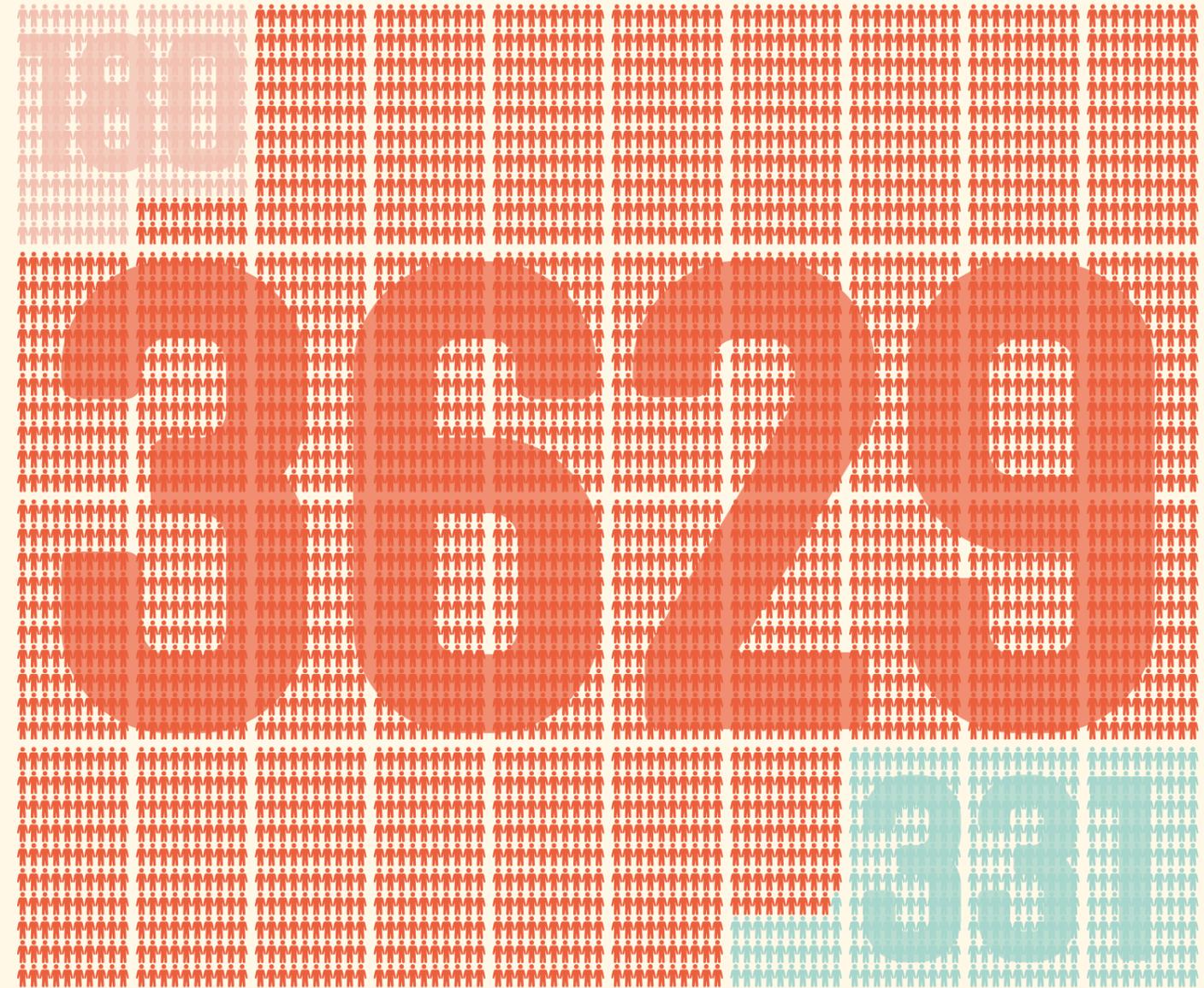


Alter in Jahren



Top 10 Teilnehmerzahlen

1	Siegen-Eiserfeld		290
2	Herborn		144
3	Freiburg		143
4	Achim		132
5	Henstedt		131
6	Velbert		131
7	Augsburg		114
8	Norderstedt		112
9	Weil im Schönbuch		111
10	Celle		109



 = Ein Teilnehmer
 = Ein Teilnehmer mit Sprachbarriere
 = Ein Mitarbeiter

Teilnehmeranmeldungen in %



Mitarbeiteranmeldungen in %



Ganz Persönlich:

Mein Campsommer mit Poppy Joy

In den letzten acht Jahren habe ich so ziemlich alles erlebt, was man bei CAMISSIO erleben kann. Dachte ich. Aber der Sommer 2023 war ein ganz neues Erlebnis für mich. Ich durfte zum ersten Mal meine dreieinhalb Monate alte Tochter Poppy Joy auf die Reise mitnehmen.

Ich wusste im Vorhinein nicht, wie es mit einem kleinen Baby sein wird, aber mir war klar, dass es gut wird. Und genau das war der Fall. Unsere kleine Poppy liebt Menschen, sie liebt Aufmerksamkeit und damit war sie bei CAMISSIO genau richtig. Kinder, Mitarbeiter und Eltern freuten sich und strahlten sie an, wenn sie Poppy sahen. Durch sie ergaben sich richtig gute Gespräche mit Eltern. Natürlich gab es auch Momente, die nicht so einfach waren. Viele Aufgaben der letzten Jahre konnte ich nicht wie gewohnt erledigen, was aber auch in Ordnung war. Wir haben eben unsere eigene Routine entwickelt und so konnte ich meine Rollen als Mutter und Leiterin ausbalancieren, wobei Poppy natürlich Priorität hatte. Wir haben beispielsweise während des Camptags anderthalb Stunden nur für uns gehabt. Durch die Babytrage konnte ich sie gut überall mitnehmen, konnte Gespräche mit anderen Mitarbeitern führen oder mit den Kindern Spaß machen.

Als Mama bekommt man eine neue Perspektive. Bei den Familien-Abschlusspartys begeistert mich Gottes Wort und das Evangelium immer wieder aufs Neue. Wenn alle Kinder lautstark das Lied „Nichts ist dir unmöglich“ gesungen haben, musste ich weinen und habe mich gefragt, ob die Eltern wahrnehmen, wie cool es ist, dass ihre Kinder Jesus lieben und ihm vertrauen. Ich wünsche mir, dass ich in ein paar Jahren auch als Mutter dabei sein kann, wenn Poppy dieses Lied lauthals mitsingt, weil sie von Herzen glaubt, dass Jesus ihr Retter ist.

Im Grunde ist es diese Sehnsucht, die uns bei *dzm CAMISSIO antreibt. Ich bin so dankbar für unzählige Jesus-Begegnungen, für veränderte Familien und gestärkte Gemeinden, für grandiose Mitarbeiter und starke Einsätze – und für alle, die all das mit ihren Gebeten und Spenden möglich machen. Bitte helfen Sie uns weiter, dranzubleiben – denn jeder soll von Jesus hören!

Jes Wisser – Leitung CAMISSIO



„Wenn alle Kinder dann das Lied „Nichts ist dir unmöglich“ begeistert gesungen haben, musste ich weinen und habe mich gefragt, ob die Eltern wahrnehmen, wie cool es ist, dass ihre Kinder Jesus lieben und ihm vertrauen.“



Sarah und Tobias Hundhausen – dzm-Vorstand

NEU: CAMISSIO für Teenager

Und dann fiel der Satz: „Aber – was wäre, wenn wir der Altersgruppe ab 12 Jahren auch etwas anbieten?“ Ja, was wäre dann eigentlich? In den letzten Jahren haben wir uns während des Sommers immer wieder die Frage stellen lassen, was mit den Kids passiert, die 12 Jahre und älter sind, CAMISSIO lieben gelernt haben, aber dann aus der Altersgruppe herausgewachsen sind. Was können wir ihnen anbieten? Was wäre, wenn wir den nächsten Schritt wagen und ein Angebot für Teenager schaffen würden? Wir wissen nur, dass dieser Gedanke in einigen Herzen brennt und jetzt haben wir der Idee Leben eingehaucht. Wir glauben, dass es ein echter Auftrag ist, die Jugend zu erreichen.

Eine Reise begann. Was brauchen Teens und wo? Wie viele können teilnehmen und wer will mit dabei sein? Im Sommer haben wir bei jedem CAMP2GO mit einem Werbe-Video eingeladen und direkt gingen die ersten Anmeldungen ein. Und die Reise ist noch in vollem Gange.

Über allem steht das Anliegen, einen Ort zu schaffen, an dem Jugendliche eine lebensverändernde Begegnung mit Jesus erfahren, in ihrem Glauben und der Gemeinschaft mit anderen Christen wachsen. Dafür wollten wir ab 2024 „Den Sommer deines Lebens“ auch für Jugendliche im Alter von 12 bis 17 bei CAMISSIO wahr werden lassen. In zunächst zwei Camp-Wochen laden wir jeweils bis zu 250 Jugendliche ein, Jesus erstmals oder noch besser kennenzulernen. Die Teens können sich einzeln anmelden oder zusammen mit ihrer Jugendgruppe kommen. In den nächsten Jahren wollen wir das Angebot auf den ganzen Sommer ausweiten, damit mehr als 2.500 Jugendliche teilnehmen können.

Auf Reisen geht man mit einem Ziel, einem Plan und auch mit einem finanziellen Puffer. Vor allem dann, wenn eine begonnene Reise dauerhaft zu einer Verheißung werden soll. Bitte unterstützen Sie uns neben dem Gebet auch mit Ihrer Spende. „Denn jeder soll von Jesus hören“ ist unser zentrales Anliegen. Wie schön wäre es, wenn auch die Jugend den Sommer ihres Lebens erleben könnte? Gemeinsam können wir das schaffen!





MEIN SELBSTBEWUSSTSEIN



Reiche Ernte

Vor einigen Tagen sind wir aus Rheinhessen zurückgekehrt. Überall in den umliegenden Weinbergen fand gerade die Weinlese statt. Als wir weiter nach Norddeutschland kamen, sind wir an Feldern vorbeigefahren, auf denen Menschen Kartoffeln „gestoppelt“ haben. Ich erinnerte mich an meine eigene Kindheit, als wir im Herbst über die abgeernteten Äcker gingen und mit Begeisterung unsere Körbe mit den übriggebliebenen Knollen füllten. **Es ist die Zeit der Ernte gekommen.** Aber so manches bleibt zunächst unter der Oberfläche verborgen, wie die nicht geernteten Kartoffeln. Dieses Bild kommt mir in den Sinn, wenn ich an die MyWay-Einsätze im vergangenen Jahr denke.

Gleich im Januar traf sich der kompetente und kreative „MyWay-Freundeskreis“, um Themen für ein weiteres MyWay Programm herauszukristallisieren. Das ist nötig geworden, da inzwischen Gemeinden einen **dritten Durchlauf** mit uns planen. Die lebensnahen Themen und die zeitgemäße Verkündigung bewegen immer mehr Gemeinden dazu, eine Woche mit sechs besonderen „Feierabenden“ anzubieten. Oft auch mit einem abschließenden Gottesdienst, den wir mitgestalten dürfen.

Die erste MyWay-Woche des Jahres fand in **Wetter an der Ruhr** statt. Die Gemeinde war zu der Zeit gerade ohne Pastor und so mussten etliche Mitarbeiter ein hohes Engagement an den Tag legen. Das gelang hervorragend und bestärkte die Gemeinde darin, dass sie auch mal eine Zeit lang ohne hauptamtlichen Leiter klarkommen könne.

Ein besonderer Einsatz fand in **Hamburg-Sasel** statt, wo mir Simon Birr als Co-Referent zur Seite stand. Das Besondere ist, dass wir beide mal zu dieser Gemeinde gehörten: Er als Jugendlicher, ich als Jugendpastor. Ich empfinde es als ein besonderes Privileg, dass ich so die „Früchte“ meiner frühen Tätigkeit ernten darf. Simon ist ein ganz besonderer Pastor mit einer eigenen Jazzkneipe in Hessen und so konnte er viele lebensnahe Bezüge in seine Vorträge einbauen. Wie so viele unserer Gastgeber hatte auch diese Gemeinde mit vielen ehrenamtlichen Helfern für echte Wohlfühlatmosphäre gesorgt, wie eine Besucherin bestätigte: **„Ich war begeistert von dieser Gastfreundschaft – sie sollte wohl symbolisieren, wie sehr Gott, der Vater uns liebt und annimmt und versorgt.“** Ich freue mich jedes Mal darüber, wenn diese Kernbotschaft auch ohne Worte vermittelt werden kann.

Immerhin drei MyWay-Evangelisationen fanden 2023 in den neuen Bundesländern statt:

- Als erstes war da ein Gastspiel in der Stadt von Goethe und Schiller. Die Gemeindegründungsinitiative der **Freien evangelischen Gemeinde Weimar** hatte einen stadtbekannteren Saal im Zentrum, ganz in der Nähe des Nationaltheaters angemietet. Leider kamen weniger Gäste, als die Gemeinde erhofft hatte. Dafür gab es einzelne, sehr ermutigende Kontakte. So ließ sich gleich am ersten Abend eine kleine Gruppe aus zwei jungen Frauen und Männern spontan einladen. Der Abend hatte ihnen so gut gefallen, dass sie versprachen, wiederkommen – und das auch einhielten.
- Ermutigender waren unsere Erfahrungen im 30 Autominuten entfernten **Jena**. Liebevoll hatte die Landeskirchliche Gemeinschaft den Raum hergerichtet und hieß die Gäste jeden Abend mit einem abwechslungsreichen Buffet willkommen. Öfter ließen sich Menschen spontan von der Straße einladen. Manche blieben nur zum Essen, doch andere nahmen mit großem Interesse auch die Vorträge auf. Besonders bewegend war die Geschichte einer jungen Frau, die durch die Fahrradreparaturstation am Gemeindehaus auf unsere Veranstaltung aufmerksam wurde. Sie wollte so gerne dabei sein, dass sie, als gleich mehrere öffentliche

Verkehrsmittel ausfielen, sogar per Anhalterin kam. An zwei Abenden war sie da und wir hatten intensive Gespräche mit ihr. Vor rund 20 Jahren war sie durch eine gemeinsame Freundin in Kontakt zu einer Gemeinde gekommen, hatte aber dann den Anschluss verloren. Jetzt konnte ich sie wieder mit ihrer Schulfreundin und mit der Gemeinde zusammenbringen.

- Besonders schön war die Kulisse in **Slate in Mecklenburg-Vorpommern**. Dort hatte die Gemeinde in die alte Pfarrscheune eingeladen und diese war jeden Abend sehr gut gefüllt. Gerade hier im Norden der „neuen Bundesländer“ kommen immer wieder Gäste, die bisher noch nicht soviel über den christlichen Glauben und das Evangelium gehört haben.

Wie gut unser Programm ankommt, erleben wir, wenn Gemeinden uns erneut einladen. 2023 war das zwei Mal der Fall:

- Zum einen war das die Kirchengemeinde **Waldbrunn im Odewald**. Kurz nach der Woche wechselte der Pfarrer noch weiter in den Süden, um uns dann direkt in seine neue Gemeinde einzuladen.
- Auch in **Dorsten** fand zum 2. Mal eine MyWay-Woche statt, diesmal hatten sich mehrere Gemeinden auf Allianzebene zusammengeschlossen und in eine alte Zeche eingeladen.
- Besonders eilig hatten es die Ostfriesen in **Aurich**: Sie hatten uns direkt nach der ersten Veranstaltung 2022 für das Folgejahr eingeladen. Eine mutige Entscheidung, die mit besonders vielen Gästen belohnt wurde, weil die eigenen Leute noch vom letzten Mal besonders begeistert und motiviert waren.
- Und schließlich hatten wir ein Comeback in der St. Matthäi Kirchengemeinde in **Lübeck**, wo die *dzm nicht nur mit MyWay, sondern auch mit CAMP2GO begeistert hatte. Feedback einer Besucherin: „In dieser Woche ist mit dem Vorurteil aufgeräumt worden, Kirche sei altmodisch, staubig und langweilig.“

Es ist sehr ermutigend, dass so viele Gemeinden uns zum wiederholten Male einladen, aber wir brauchen immer wieder auch neue Kontakte! **Vielleicht ist eine solche MyWay-Woche für eure Gemeinde interessant?** Wir sind sehr dankbar über jede Werbung für dieses großartige Angebot.

Um all das zu leisten brauchen wir aber auch „Arbeiter für die Ernte“. Schließlich ist: **„Die Ernte so groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter!“** Aber wer soll sie einfahren? Wir brauchen immer wieder Fahrer und Co-Referenten. Und mindestens genauso wichtig: Menschen, die einladen und mitbringen. **„Bittet den Herrn der Ernte, dass er noch mehr Arbeiter sendet, die seine Ernte einbringen!“ (nach Lukas 10,2)**

Ich schrieb zu Beginn, dass vieles zunächst unter der Oberfläche verborgen bleibt, wie die nicht geernteten Kartoffeln. Aber manchmal sehen wir auch die Früchte: In fast allen Gemeinden startete direkt nach unseren MyWay-Einsätzen ein Glaubensgrundkurs für Interessierte und neue Geschwister, oft mit überraschend hohen Teilnehmerzahlen.

Ja, es ist Zeit zur Ernte. Dafür danken wir unserem Herrn, der uns als seine Arbeiter in seine Ernte sendet, denn jeder soll von Jesus hören!



Siegmund Borchert – dzm-Evangelist



So anders kann Kirche sein

Die Sonne brannte heiß auf meinen Rücken, als ich um 16:15 Uhr die Bühne an der Pfarrscheune von **Slate** in Mecklenburg-Vorpommern betrat. Neben der Bühne stand ein chromglänzendes Motorrad. Vor mir verlor sich nur eine Handvoll Zuhörer auf den heißen Stühlen. Die Kirchengemeinde Slate hatte zum **Motorradgottesdienst** geladen. Wo aber waren die vielen lederbekleideten Besucher? Ich blickte mich um und da saßen sie links und rechts der aufgebauten Stühle vor der Sonne geschützt im Schatten eines Schuppens oder unter einem großen Sonnensegel, das über einer Grillstelle aufgespannt war. So konnten wir einander zwar nicht sehen, aber meine Botschaft war zu hören. Ich sprach über die „Kolbenfresser“ in unserem Leben: Wie können wir die Warnsignale erkennen, uns vor einem Zusammenbruch schützen? Und wie kann Gott uns dabei helfen, wieder auf die Beine zu kommen, wenn wir gestürzt oder gestrauchelt sind. Mit dem Segenswort aus **Psalm 37** entließ ich die Zweiradfahrer auf ihre Heimfahrt und weitere Lebensreise: **„Befehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.“**

Dieses Bikertreffen war der Auftakt zu unserer evangelistischen Woche in Slate, einem Ortsteil von Parchim. 2004 fanden in Slate zuletzt Zelttage mit unserem Evangelisten Lothar Velten statt. Aber unser großes Zelt war in den vergangenen Jahren immer wieder als Veranstaltungsort für die „Zeltstadt im Norden“ in Slate zu Gast. Daraus entstand die Idee, dass wir auch einmal mit unserem evangelistischen Programm „MyWay“ im Herbst dieses Jahres nach Slate kommen sollten. Uns motivierte dabei die Tatsache, dass gerade dort immer weniger Menschen an einen persönlichen Gott glauben.

Mit mir vor Ort war unser erster Vorsitzender Rüdiger Müller, als Referent am Start. Gemeinsam mit unserer Lichttechnik und Dekoration verwandelten wir eine Scheune in einen atmosphärisch einladenden Raum. Liebevoll gedeckte Tische luden zu einem gemütlichen Abend ein. Die Gastgeber der Gemeinde bereiteten leckere Speisen zu und sorgten dafür, dass es gemütliche Feierabende mit Mehrwert wurden.

Manche Gäste nahmen eine weite Anreise in Kauf, um mit großem Interesse und Offenheit an den Abenden teilzunehmen. Besonders freut uns die nachhaltige Wirkung: Denn seitdem trifft sich eine kleine Gruppe alle zwei Wochen, um weiter über Gottes Wort ins Gespräch zu kommen.



Siegmund Borchert – dzm-Evangelist – berichtet von MYWAY



Rüdiger Müller

„Mich haben vor allem die engagierten Menschen in Slate beeindruckt. Die wollten wirklich etwas wagen und riskieren: Menschen einzuladen in ein vertrautes und doch ganz anderes Setting als man es von Kirche gewohnt ist. Menschen mit ihren unterschiedlichsten Biographien sind mir begegnet und haben sich geöffnet. Ich habe die vielen Gespräche mit ihnen genossen. Evangelium eingepasst in den Kontext der Lebenswirklichkeit der Menschen. Genau das ist das Besondere an MyWay“



„Ich bin wieder hier ...“

... in meinem Revier.“ So sang einst Marius Müller-Westernhagen. Auch wir waren nach über vier Jahren wieder für eine Woche im Ruhrpott. Sechs Gemeinden engagieren sich dort als „**Netzwerk Mission Dorsten**“. Bis zu 120 Menschen folgten der Einladung in eine Halle der alten Zeche „Leopold“.

An einem Abend erzählte ich von einem Mann, der Schuld auf sich geladen hatte und auf der Heimreise war. Unsicher, wie er zu Hause empfangen würde, bat er um ein Zeichen, ob er willkommen sei. Man solle eine bunte Schleife an einen Baum hängen. Als er dem Haus näherkam, hing dort nicht nur ein einzelnes Band. Nein, der ganze Baum war über und über mit Schleifen behangen. Diese Idee haben wir übernommen und sprachen an diesem Abend allen MyWay-Besuchern eine Einladung aus: „Wenn du heute nach Hause kommen und von Gott – wieder – angenommen werden möchtest, dann haben wir dafür zwei Bäume aufgestellt, an die ihr eine Schleife anbinden könnt.“

Nele* war durch Plakate auf MyWay aufmerksam geworden. Sie hat viele innere und äußere Zusammenbrüche erlebt und war von der Geschichte mit den Schleifen und einem langen Gespräch im Anschluss sehr berührt. Später erzählte sie, dass sie einen wirklich guten Tag hatte und zum ersten Mal seit langem einen Frieden gespürt hat.

Anja* besuchte seit drei Wochen einen lokalen Gottesdienst und hatte sich zu MyWay einladen lassen. Ab dem zweiten Abend kam auch ihr muslimischer Partner mit. Die beiden haben vier Kinder. Bei einem auflockernden Spiel an diesem Abend zogen die zwei aus einem Stapel mit zig verschiedenen Bildkarten folgende Motive: Er eine Kirche, sie einen Ring. Total berührt erzählten sie, dass Anja auf der Hinfahrt gesagt hatte, dass wenn sie beide einmal heiraten sollten, sie in einer christlichen Kirche heiraten möchte. Beide deuteten das als persönliche Ermutigung zu einer Ehe und hingen ihre Schleifen an den Baum.

Marie* war auf der Suche nach Gott. Durch ein Social-Media Foto ihrer Freundin Anja vom ersten Abend wurde sie auf MyWay aufmerksam und neugierig. An ihrem dritten Abend fühlte sie sich besonders angesprochen. Auch sie band ihre Schleife an und wünschte sich im Anschluss der Woche weiteren Kontakt zur Gemeinde.

Es waren solche Gänsehaut-Momente, in denen wir deutlich Gottes Begegnungen mit den Besuchern in Dorsten gespürt haben. Manche ließen für sich beten und viele sind in dieser Woche zu Gott heimgekehrt. Bitte beten Sie mit dafür, dass die Menschen drableiben, dass sie in lokalen Gemeinden Heimat finden. Und bitte unterstützen Sie unser gemeinsames Ziel mit einer Spende, damit Menschen ihren Weg zu Gott finden – denn jeder soll von Jesus hören!

* Namen geändert



„Gerettet sein gibt Rettersinn!“

Pfarrer Johann Heinrich Volkening, 1796-1877

Am Ostersonntag durfte ich Mandy im Gottesdienst interviewen. Nachdem sie sich vorgestellt hatte, 26 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, beruflich als Fischverkäuferin auf Wochenmärkten tätig, erzählte sie, wie sie bei unserer MyWay-Evangelisation zum Glauben gekommen war.

Rückblick: Ende Oktober begann bei uns in Hamburg-Jenfeld eine MyWay-Woche mit Siegmund Borchert und Matthias Sümper. Im Leitbild unserer Evangelisch-Lutherischen Friedenskirche ist festgehalten: „**Wir wollen Menschen darin unterstützen, eine persönliche Beziehung zu Gott zu entwickeln**“. Schon die intensiven Vorbereitungen, an denen sich viele Ehrenamtliche beteiligten, und erst die Abende, rückten für uns dieses Ziel in den Mittelpunkt. MyWay wurde eine wirklich gelungene Aktion für unseren Stadtteil, einem sozialen Brennpunkt. Die aktiven Mitglieder der Gemeinde genossen den seelsorgerlichen Ansatz und begeisterten sich neu für das Evangelium. Gleichzeitig kamen aber auch neue, bisher unbekannte Gäste, die fasziniert waren von dieser für sie neuen Art von Kirche.

Und so hatte eine Mitarbeiterin des Arche-Kinder- und Jugendwerkes auf unserem Gemeindegelände Mandy zu MyWay eingeladen und sie auch zu den Abenden begleitet. Am vorletzten MyWay-Abend hatte Mandy dann einen überraschten Gemeindegliedermitarbeiter mehr oder weniger überredet, sie seelsorgerlich dabei zu begleiten, dass sie ihr Leben Jesus anvertraute. Davon erzählte sie nun Ostern in dem Interview. Gut und erleichtert habe sie sich dabei gefühlt und warm ums Herz. Zum anschließenden Alpha-Glaubensgrundkurs sei sie dann gegangen, weil sie dieses neue Gefühl nicht wieder verlieren wollte. MyWay und Alpha bedeuteten für sie, so beschrieb sie es, den Glauben als ein völlig neues Land zu entdecken und für den Alltag ganz viel Kraft zu bekommen.

Mandy berichtete: „Seitdem ich mein Leben Jesus übergeben habe, fing es an, dass ich keine Albträume mehr habe. In der ersten Nacht habe ich geträumt, dass ich ganz allein in dieser Kirche saß und einfach nur Frieden spürte. Als du mich gefragt hast, ob du mich im Gottesdienst interviewen kannst, habe ich ein paar Nächte später im Traum eine Stimme gehört, die gesagt hat **„Ich halte deine Hand“**, und darauf war für mich klar, dass dieser Weg für mich hier nicht vorbei sein soll. Und deshalb möchte ich gerne beim neuen Alpha-Kurs mitmachen und Menschen helfen, denen nicht so klar ist, in welche Richtung es für sie geht. Ich möchte ihnen zeigen, dass der Glaube an Jesus ein toller Weg ist, der ganz viel Kraft gibt. Das ist eine Erfahrung, die ich einfach gerne weitergeben möchte.“ In dem neuen Glaubenskurs, in dem Mandy inzwischen mitarbeitet, haben wir jetzt 16 Teilnehmer. Halleluja!



Ganz Persönlich: Evangelis-Tisch!

Was für eine tolle Woche! Schon am ersten Abend bei MyWay wurden die freien Plätze knapp, Abend für Abend mussten Tische dazugestellt werden. Nach den guten Erfahrungen im letzten Jahr waren die Mitglieder der Gemeinde noch motivierter, Freunde, Nachbarn und andere Gäste einzuladen. Und so kamen an jedem Abend viele Außenstehende. Die Gespräche an den Tischen nach dem Programm dauert im Laufe der Woche auch immer länger. Eine Begegnung habe ich besonders gut in Erinnerung.

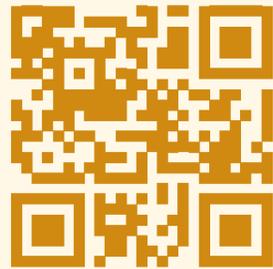
„Ist hier noch ein Platz frei an diesem Tisch?“, fragte eine Teilnehmerin. Wir stellten einander vor und waren schnell in einem fröhlichen Austausch. Neben uns saßen mein Kollege Jonathan Gutbrecht-Stöhr aus Worms und meine Frau Elisabeth mit am Tisch. Irgendwann dämmerte es unserer Tischnachbarin, dass sie am Tisch der Referenten gelandet war, was sie wohl als „besondere Ehre“ empfand. Unser herzlicher Austausch, aber auch die wertvollen Inhalte des Abends gefielen ihr so gut, dass sie sich fröhlich mit den Worten „Morgen komme ich auf jeden Fall wieder“ verabschiedete. Bei der Begrüßung am nächsten Abend wurden wir innig von ihr gedrückt. „Ich fühle mich so herzlich angenommen bei euch!“ Ihrem daheimgebliebenen Mann berichtete sie Abend für Abend von den Vorträgen und schließlich kam er neugierig mit, um uns persönlich kennenzulernen. Tatsächlich war er auch verantwortlich dafür, dass sie überhaupt auf unsere MyWay-Abende aufmerksam geworden war. Von ihm hatte sie den Gemeindebrief erhalten und eher zufällig war sie dort auf die Einladung zu „gemütlichen Feierabenden“ gestoßen. An den nächsten Abenden setzte sie sich bewusst an andere Tische und entschuldigte sich bei uns mit den Worten: „Ich muss doch auch die anderen netten Menschen kennenlernen!“ Zum Abschlussgottesdienst kam sie gemeinsam mit ihrem Mann und bedankte sich von Herzen für diese ganz besondere Woche.

Dass Menschen sich in dieser einladenden Gemeinschaft wahrgenommen und willkommen fühlen macht das Besondere an unseren evangelistischen MyWay-Abenden aus. Hat nicht Jesus selbst immer wieder Tischgemeinschaft gesucht und dabei distanzierte Menschen in seine Nähe eingeladen? Auch bei unseren Tischgruppen findet nicht nur Begegnung auf Augenhöhe, sondern immer auch von Herz zu Herz statt. Und wenn unsere Tischgenossen sich von uns angenommen fühlen, dann spüren sie oft, dass auch Gott sie annehmen und zu sich zurücklieben möchte. Vielleicht arbeite ich auch deshalb sehr gerne evangelis-Tisch.

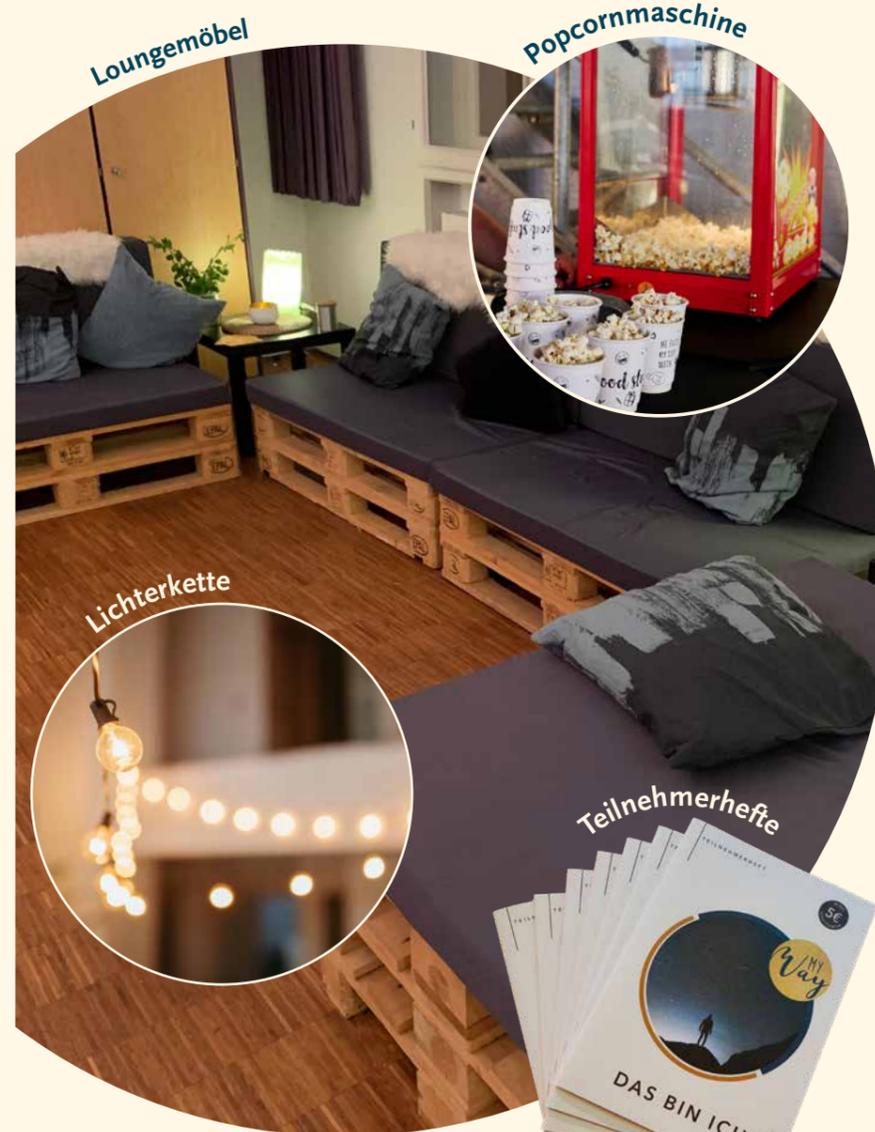
Siegmar Borchert – dzm-Evangelist



scannen. spenden. fertig.



Schlaglichter: Atmosphäre, Medien, Professionalität



Wir ermutigen euch gerne mit wertvollen Gedanken und Impulsen:



www.facebook.com/MyWayLeben
www.instagram.com/myway.leben



Leitfaden
Presse & Werbung +
Werbebestellung



Neu: Social Media Vorlagen



MyWay Einladeflyer, Quadrat, Wickelfalz (Beispiel)



„Wir können sie doch nicht wegschicken!“

Lange vor den ersten Camps im Sommer standen zwei Kolleginnen sichtlich verzweifelt in meinem Büro. „Fast täglich rufen Eltern an, die sich den Teilnehmerbeitrag nicht leisten können und unser Geld, um sie trotzdem teilnehmen zu lassen, geht aus. Was sollen wir tun? Wir können sie doch nicht wegschicken!“

Einen Teil unserer Kosten bei CAMISSIO decken wir durch Teilnehmerbeiträge. Familien sind es gewohnt, dass für Betreuungsangebote in den Ferien Kosten anfallen. Unsere Beiträge sind fair, aber traurige Realität ist, dass es bei jedem Camp auch Familien gibt, die diesen Beitrag nicht stemmen können. Gleichzeitig sind wir als Spendenwerk auf diese zusätzlichen Einnahmen angewiesen. Einige Jahre lang wurden wir sehr gut von einer Stiftung unterstützt, die in diesen Fällen betroffenen Familien unbürokratisch half. Doch leider musste die Hilfe ab diesem Jahr zurückgefahren werden. Also was tun? Wir haben den Familien geholfen, Anträge auf Unterstützung zu stellen, doch in vielen Fällen wurden nur Teilbeträge gefördert. Wir haben geholfen, haben verzichtet, haben ermöglicht – und sind dabei bis an unsere Grenzen gegangen. Doch wie soll es in Zukunft weitergehen?

Wir werden für die kommenden Jahre einen **speziellen Topf** für solche Fälle aufmachen und suchen Spender und Sponsoren, die diesen Topf füllen, und so dafür sorgen, dass Kinder unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten dabei sein können und den Sommer ihres Lebens erleben können.
Machen Sie mit?



Im roten Bereich

Bei aller Freude und Dankbarkeit über die Segensspuren, auf die wir 2023 zurückblicken, fällt die wirtschaftliche Betrachtung leider sehr ernüchternd aus. Und das, obwohl bei den Planungen schon ein wirtschaftlicher Verlust von ca. 45.000 € eingepreist worden war. Am Ende wurde dieses Ziel aber um noch einmal gut 100.000 € überzogen. Die *dzm beendet das Jahr 2023 wirtschaftlich im roten Bereich mit einem dicken Minus von 148.374 €. Das ist mehr als enttäuschend und wirft Fragen auf.

1. Wie kam es zu dem Ergebnis?

- a. Das Kernproblem bestand darin, dass unsere Ziele nicht komplett erreicht und Erwartungen nicht komplett erfüllt werden konnten. 200 Kinder weniger als erwartet bei CAMP2GO (geplant 3.800) bedeuteten Einbußen von 30.000 €. Und gegenüber dem Vorjahr gingen die Spenden um 50.000 € zurück.
- b. Bei den Aufwendungen stechen im Vergleich zum Vorjahr einige Punkte besonders hervor, die in der Summe 210.000 € höher waren. Sie verteilen sich auf etwa drei Gruppen:
 - Etwa zwei Drittel der höheren Aufwendungen (ca. 135.000 €) standen im direkten Zusammenhang mit dem Wachstum unserer Arbeit, also z. B. für Gehälter, Werbung, Camp- oder Fahrzeugkosten.
 - Gut 20% (ca. 45.000 €) der Mehrausgaben können als Investitionen angesehen werden. Das sind vor allem Anschaffungen für den Start eines vierten CAMP2GO-Teams. Hinzu kommt, dass für die bestehenden CAMP2GO-Züge Material ausgetauscht oder aufgerüstet werden musste. Mit 30.000 € floss der Löwenanteil der Summe in Anschaffungen, die nicht über mehrere Jahre abgeschrieben werden. Die Summe belastet damit komplett das Ergebnis, obgleich die Anschaffungen über Jahre genutzt werden können.
 - In Summe 14% (ca. 30.000 €) der gestiegenen Ausgaben betrafen gestiegene Kosten, etwa für Porto, Lizenzen oder Instandsetzungen.
- c. Das komplette Jahr über konnten wir bei etlichen Anschaffungen und Dienstleistungen die Mehrwertsteuer erstatten lassen. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass aufgrund unserer Anerkennung zum Träger der freien Jugendhilfe die Steuerpflicht für den Bereich CAMISSIO entfiel. Was so gut klingt, hatte jedoch zur Folge, dass bereits erstattete Mehrwertsteuer (in der Regel 19% Vorsteuer) wieder zurückgezahlt werden musste. Die nötige Nachzahlung machten fast 10% des Defizits aus.

2. Warum wurde nicht gegengesteuert?

- d. Grundsätzlich waren gegenüber 2022 höhere Kosten bewusst eingeplant gewesen, insbesondere für den Start eines vierten CAMP2GO-Teams. Die entsprechenden Ausgaben wurden getätigt. Dass wir unser angepeiltes Ziel – und damit wichtige Einnahmen – verpassen, wurde erst im Laufe des Sommers deutlich.
- a. Die meisten unerwarteten Mehrkosten ließen sich überhaupt nicht vermeiden. So mussten wir z. B. durch mehrere Reparaturen und trotz Kulanz insgesamt fast 10.000 € in unseren Gabelstapler stecken – Ausgaben, die in dieser Höhe nicht geplant waren, ohne die aber ein wichtiges Gerät ausgefallen wäre.
- b. Das erwähnte steuerliche Thema wurde erst im neuen Jahr präsent. Die Ausgaben für die meisten Anschaffungen und Dienstleistungen stiegen dadurch nachträglich um 19%.
- c. Der Rückgang der Spenden verschärfte sich leider auch erst deutlich in den letzten drei Monaten. Aufs Jahr betrachtet sanken die Einnahmen im Langzeit-Vergleich der letzten Dekade „nur“ um 3%. Doch der Rückgang ab Oktober betrug 10%.

3. Was heißt das für die Zukunft?

- Bei der Erstellung des Budgets für 2024 zeichnete sich ein deutlich negatives Ergebnis bereits ab und wurde bei den Planungen berücksichtigt. Vor allem die Kostenkontrolle wurde durch ein neues Reporting und durch klar definierte Budgets verbessert.
- Es braucht neue Einnahmequellen. Die Spenden-Delle 2023 verstehen wir als Fingerzeig und Warnung für die nächsten Jahre. Hier müssen wir verstärkt neue Zielgruppen erreichen, vor allem aus dem CAMISSIO-Umfeld. Eine weitere Spur führt zu Stiftungen und öffentliche Mittel. Hier arbeiten wir inzwischen mit zwei speziellen Beratern zusammen (Mehr-Budget GmbH).
- Bei der Weiterentwicklung von CAMISSIO treibt uns weiterhin die Frage um, wie wir noch mehr Kinder und Familien erreichen können, um damit auch die Auslastung der Camps weiter zu erhöhen.
- Das Thema Liquidität nimmt einen größeren Raum ein. Das Wachstum der letzten Jahre bringt auch höhere Ausschläge bei Einnahmen und Ausgaben mit sich. Bleiben im Herbst die Spenden weit hinter den Erwartungen zurück, wird es aufgrund der fehlenden Teilnehmerbeiträge nach dem Ende des Sommers eng. Hier werden wir gegensteuern müssen, z. B. mit einer Kreditlinie, die wir bei einer lokalen Bank einrichten können.

Die *dzm ist weiterhin wirtschaftlich stabil. Trotz dieses deutlichen Dämpfers kämpfen wir nicht mehr gegen ein drohendes Aus, wie noch vor gut 10 Jahren. Das Werk ist zukunftsfähig aufgestellt und handlungsfähig. Auch wenn Ziele nicht erreicht wurden – die Arbeit wächst weiter. Die weiter steigenden Einnahmen durch Teilnehmerbeiträge und die dadurch sinkende Abhängigkeit von Spendeneinnahmen ist ein ermutigendes Ergebnis der letzten Jahre.

2014 war es so, dass jeder Zelteinsatz unterm Strich den Finanzbedarf des Werkes ansteigen ließ. Das hat sich komplett geändert. Jede zusätzliche Familie, die wir durch CAMISSIO erreichen, zahlt buchstäblich ein auf stabile Finanzen des Werkes. Die eingangs erwähnten 200 zusätzlichen Kinder in den Camps hätten Einnahmen in Höhe von 32.000 € bedeutet, jedoch lediglich Kosten in Höhe von etwa 3.000 € verursacht. Es wäre so ein schöner Segen für die Familien und unsere Finanzen gewesen. Der geistliche Auftrag unserer Vision weist damit gleichzeitig auf den Weg, wie wir die wirtschaftlichen Ziele der *dzm erreichen können: **JEDER SOLL VON JESUS HÖREN!**

Bilanz

	31.12.2023	31.12.2022
	EUR	EUR
AKTIVA		
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	18.933	12.465
II. Sachanlagen	744.841	728.581
III. Finanzanlagen	400.130	400.130
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	39.490	40.756
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	6.428	33.100
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	231.491	325.992
C. Rechnungsabgrenzungsposten	13.129	7.390
	1.454.443	1.548.414
PASSIVA		
A. Eigenkapital		
I. Vereinskaptal	276.551	425.355
II. Rücklagen	751.257	750.827
B. Rückstellung	6.567	16.260
C. Verbindlichkeiten	311.219	289.872
D. Rechnungsabgrenzungsposten	108.848	66.099
	1.454.443	1.548.414

Gewinn und Verlust

Erträge

	2023	2022
Erträge und Spenden aus Diensten	572.265 €	467.672 €
CAMISSIO	528.605 €	424.957 €
*dzm	43.660 €	42.715 €
Spenden und Vermächtnisse	585.422 €	638.250 €
Spenden	574.677 €	620.742 €
Spenden Jakob-Vetter-Stiftung	10.315 €	12.508 €
Vermächtnisse	430 €	5.000 €
Sonstige betriebliche Erträge	57.759 €	55.198 €
Erlöse Sachanlagenverkäufe	–	7.243 €
Mieterträge	2.940 €	3.839 €
Sachbezüge	23.905 €	18.574 €
Saldo sonstige Erträge	30.914 €	25.542 €
Zinserträge	5 €	5 €
Summe Erträge	1.215.451 €	1.161.125 €

Aufwand

Materialaufwand	40.969 €	39.933 €
Personalaufwand	655.143 €	583.986 €
Löhne und Gehälter	410.333 €	371.098 €
Sozialabgaben	103.512 €	95.954 €
KZVK-Beiträge/-Sanierungsgeld	34.041 €	34.653 €
Ehrenamtsfreibeträge	107.257 €	82.280 €
Aufwendungen für missionarische Projekte	109.770 €	80.941 €
CAMISSIO	101.864 €	72.329 €
dzm-Projekte	7.905 €	8.612 €
dzm-aktuell	33.662 €	31.619 €
Werbekosten	71.323 €	51.731 €
Fundraising	19.864 €	14.768 €
Werbung für Einsätze, Öffentlichkeitsarbeit	51.459 €	36.963 €
Abschreibungen	68.935 €	37.525 €
Sonstige betriebliche Aufwendungen	379.689 €	312.127 €
Raumkosten	52.474 €	52.509 €
Versicherungen, Beiträge	12.883 €	13.225 €
Reparaturen und Instandhaltungen	25.802 €	9.523 €
Fahrzeugkosten	132.831 €	113.684 €
Reisekosten	34.183 €	32.826 €
Porto, Telefon etc.	22.034 €	15.900 €
Büro- und Betriebsbedarf	45.427 €	24.919 €
verschiedene Kosten	54.055 €	49.542 €
Zinsaufwendungen, Forderungsverluste	4.334 €	3.283 €
Summe Aufwendungen	1.363.826 €	1.141.144 €

Ergebnis

Jahresfehlbetrag/-überschuss	148.374 €	19.981 €
Bilanzgewinn	276.551 €	425.355 €

Unser Team

CAMISSIO

MyWay

Werksleitung

Backoffice

Vorstand



WAS UNS LEITET

...denn jeder soll
von Jesus hören.

Wir betrachten ohne Einschränkung jeden Menschen
als von Gott gewollt und geliebt.

Wir informieren über die Grundlagen
des christlichen Glaubens.

Wir laden aktiv zu einem Leben mit Gott und
in der Gemeinschaft der Christen ein.

Wir übernehmen eine Brückenfunktion
zwischen christlicher Gemeinde und
säkularer Gesellschaft.

***dzm – Deutsche Zeltmission e. V.**
Patmosweg 10 · 57078 Siegen
Fon 0271 8800-100
info@dzm.de · www.dzm.de

© *dzm Oktober 2024

Alle Bibelverse sind der Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017,
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart entnommen.

